



2 | PRO & KONTRA

KLEINE ZEITUNG
SONNTAG, 19. APRIL 2015

+ „Der freie Handel fördert das Wachstum“



Hannes Androsch, Unternehmer: „Das Argument, dass ein Freihandelsabkommen mit den USA die Arbeitslosigkeit erhöht, widerspricht jeder empirischen Erfahrung. Im Gegenteil, alle wirtschaftshistorischen Beispiele zeigen, dass freier Handel Wachstum fördert, Arbeitslosigkeit verringert und Wohlstand erhöht. Durch das TTIP eröffnen sich für unsere wirtschaftliche Entwicklung dringend benötigte Chancen, und man kann sich auf die Erfahrung des zwischen den USA und Kanada abgeschlossenen Freihandelsabkommens stützen.“

- „Es entsteht Druck auf hochwertige Produkte“

Hanna Simons, Direktorin Umweltpolitik bei Greenpeace: „Ich möchte nicht, dass unsere hart erkämpften hohen Umweltstandards durch Konzerne ausgehebelt werden können. Diese Gefahr droht durch die Sonderklagsrechte in TTIP und dadurch, dass Konzerne künftig in Festlegung neuer Regeln eingebunden werden. In den USA werden Lebensmittel anders produziert, gelten andere Grenzen. Wenn diese Produkte in Europa ohne Auflagen verkauft werden dürfen, entsteht enormer Druck auf unsere hochwertigen Produkte.“



+ **-** „Wettbewerb darf nicht verzerrt werden“



Roman Umschweif, Vizepräsident des Konsumentenschutz Verbands Österreich: Es sollte in den Verhandlungen danach getrachtet werden, den jeweils höheren Standard des Handelspartners zu akzeptieren und auch die zukünftigen Vorschriften der einzelnen Mitglieder nicht neu verhandeln zu müssen. Nur so kann man sicherstellen, dass der Wettbewerb nicht zugunsten außereuropäischer Handelspartner verzerrt wird und gleichzeitig die vom österreichischen Konsumenten erwarteten Qualitätskriterien erfüllt werden.

+ „US-Markt wird für unsere Produkte geöffnet“

Georg Kapsch, Industriellen-Präsident: TTIP ist ein historisches Projekt, das enorme Wachstumchancen birgt. Gerade für eine kleine, exportorientierte Volkswirtschaft wie Österreich, in der viele Arbeitsplätze vom Export abhängen, ist das entscheidend. Der Abschluss von TTIP würde den US-Markt weiter für unsere Produkte öffnen und Exporte in die USA ankurbeln. Diese Vorteile muss man aufzeigen, statt unbegründete Ängste zu schüren. Die Diskussion gehört versachlicht.



- „Eine Gefährdung der Demokratie“



Alexandra Strickner, Obfrau Attac: Mit TTIP sollen Konzerne die Möglichkeit erhalten, Staaten bei privaten, internationalen Schiedsgerichten zu verklagen. Dort, wo es diese Rechte bereits gibt, klagen sie Umwelt-, Gesundheits- oder Sozialgesetze, die ihre Profite schmälern. Die Macht der Parlamentarier wird beschnitten, Demokratie „marktkonform“ gemacht. Das ist nichts anderes als eine Gefährdung der Demokratie.



Ja



Nein

FRAGE DER WOCHE



Selten zuvor hat ein internationales Abkommen so sehr die Gemüter erhitzt wie das zwischen der EU und den USA geplante Freihandelsabkommen TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership). In Österreich ist die Skepsis gegenüber der weltgrößten Freihandelszone besonders groß, viele Gemeinden haben Resolutionen beschlossen. Für die einen schafft TTIP Wachstum und Arbeitsplätze, für die anderen ist es ein Schreckgespenst mit Genmais und Chlorhühnern. Bewirkt das Abkommen Wirtschaftswachstum auf beiden Seiten des Atlantiks? Überwiegen die Nachteile für die Bürger? Wir haben uns bei Kritikern und Befürwortern umgehört. **Siehe auch Reportage im Sonntagsmagazin.** FOTOS: WEICHSSELBRAUN

(2), KK/PRIVAT (4), GEORG MAYER/GREENPEACE, APA

+ „Abkommen stärkt globale Wettbewerbsfähigkeit“



Sabine Herlitschka, Infineon-Vorstand: Ein Freihandelsabkommen zwischen den USA und der EU ist ein wirtschaftlich sinnvolles Ziel, das wir nicht aufgeben dürfen. Diese beiden größten Wirtschaftsräume machen rund 50 Prozent des Bruttoweltprodukts aus. Das Abkommen stärkt die globale Wettbewerbsfähigkeit der Partner und sorgt so für mehr Wohlstand auf beiden Seiten. Gleichzeitig müssen wichtige Eckpunkte für beide Seiten berücksichtigt werden, es darf nicht zu einem Kompromiss nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner kommen.

- „Nicht von europäischen Standards abrücken“

Elisabeth Köstinger, Abgeordnete zum EU-Parlament (ÖVP): Es darf kein Abrücken von den europäischen Lebensmittel- und Verarbeitungsstandards geben, weder beim Tierwohl noch beim Umweltschutz. Wir wollen weder gentechnisch verändertes Fleisch noch Chlorhuhn und schon gar kein Hormonfleisch aus den USA. Panikmache ist fehl am Platz. Es kann nur einem fairen Handelsabkommen zugestimmt werden, das zu einem Vorteil Europas wird. Gegen TTIP auf dem Rücken der Bäuerinnen und Bauern werden wir uns wehren.



+ „Ein freier Marktzugang ist essenziell“



Klaus Weyerstraß, Institut für Höhere Studien: Österreich ist als offene Volkswirtschaft stark vom Außenhandel abhängig. Ausfuhren machen mehr als 50 Prozent der Wirtschaftsleistung aus. Ein freier Marktzugang ist essenziell. Märkte außerhalb der EU wachsen aber stärker als jene in der EU: Seit 1995 sank der Anteil der EU an Österreichs Exporten von 78 auf 69 Prozent, der Anteil der USA steig von 3 auf 6 Prozent. Die Konsumentenschutz-Standards müssen selbstverständlich gewahrt bleiben, denn auch das ist ein wichtiger Aspekt des Wohlstandes.